

An seiner Seite...

David VillaxFernando Torres x3

Von abgemeldet

Das Erste Und Letzte ^^

Ich sah zu, wie er den Ball mit Leichtigkeit in seinem Besitz behielt. Ich sah zu, wie er zwei der Gegnermannschaft mühelos umspielte, an ihnen vorbeipreschte wie eine kleiner Wirbelwind. Sie waren machtlos, kaum fähig seine Bewegungen vorauszusehen, noch sie zu parieren. Der Ball blieb an seinem Fuss. Ich war zu weit weg um sein Gesicht zu sehen, doch wusste ich ganz genau was für ein Ausdruck darauf lag. Ich hatte ihn schon hunderte Male zuvor gesehen.

Sein Augen waren fest auf das Ziel gerichtet und liessen sich nicht davon abbringen. Ein Feuer glühte in ihnen, wie man es nie sonst zu sehen bekam. Seine Augenbrauen waren tief in die Stirn gezogen, Ausdruck purer Konzentration. Wie ein Adler hatte er sein gesamtes Umfeld im Griff, wusste wo wer war ohne hinzuschauen. Und seine Lippen waren zusammengepresst, aber ich kannte das versteckte Lachen in seinen Mundwinkeln, was ihn verspielt wirken liess, fast so als wüsste er etwas was alle anderen nicht wussten. Dass er, no matter what, sein Ziel erreichen würde.

"*Adelante... Adelante!!*", konnte ich den Trainer schreien hören, wie immer stand er zu vorderst an der Linie und gestikulierte herum. Dem alten Mann war die Anspannung ins Gesicht gemeisselt, und seine Falkenaugen waren aufs Feld gerichtet. Er rang mit den Händen, und erneut wisperte er fast unhörbar "*...los los los!*".

Meine Wut auf ihn hatte sich noch nicht ganz verzogen, wenn ich auch sehr gut darin war, sie zu verbergen.

Wie sehr wünschte ich mir jetzt, noch da draussen zu sein und dem Team zu helfen. Hier auf der verfluchten Bank war ich niemandem eine Hilfe.

Doch mein Blick war weiterhin auf den Ball geheftet, und jene, die ihn besaßen. Noch immer war er es, der die Gegner zur Verzweiflung brachte. Ich konnte mir schon vorstellen wie er später darüber lachen würde, wie sie verzweifelt versucht hatten, ihn mit Fouls zu stoppen und -und das würde dann der wichtigere Teil in seinen Erzählungen werden- trotzdem nichts ausrichten konnten.

Nun war da nur noch er und der Torhüter. Eins zu eins. Ich wusste, was er eben fühlte, kannte dieses Gefühl zu gut aus eigener Erfahrung. Es war eine Art adrenalinhaltige Mischung aus Hochmut und Panik. Hochmut, dass man soeben im Alleingang den halben Platz überquert hatte und Panik, dass man, wenn man verschiessen sollte, die quälende Erfahrung der Enttäuschung machen musste.

Aber er verschoss nicht.

„*GOL!*“, kam der Schrei von überall. In dieser Sekunde wechselte die Stimmung von Angespanntheit zu absoluter Euphorie. Alle sprangen auf, jubelten, umarmten sich. Schrieen, lachten, sprangen herum. Niemand blieb sitzen.

Doch obwohl Jubel ja angeblich ansteckend war, konnte ich mich kaum zum schreien überwinden. Irgendwer umarmte mich, ein dritter kam hinzu, von irgendwem bekam ich einen Knuff in die Seite. „3:0!“, schrie jemand von rechts.

Ich lachte, doch nicht im Herzen. Die Gesichter und Worte plätscherten an mir vorbei. Ich wusste dass ich mich freute, und ich wusste wie glücklich ich über die Führung war, doch ich konnte sie nicht ausdrücken. Meine Wut schnürte mir die Kehle zu, denn *ich war nicht auf dem Feld*.

Ich hatte nichts zu tun mit diesem Tor. Überhaupt nichts.

Es ging mir nicht darum dass ich es nicht geschossen hatte, madre mía, nein. Solche Starallüren hatte ich, *hoffe ich*, noch nicht entwickelt. Erst das Team, dann der Einzelspieler.

Nein, was mich wurmte war etwas anderes.

Er hatte dieses Tor als einziger Stürmer erzielt.

Er brauchte meine Hilfe nicht.

Er brauchte *mich* nicht.

Mit Mühe und Not konnte ich die Enttäuschung - oder war es tatsächlich Verzweiflung? - von meinem Gesicht fernhalten, obwohl sowieso niemand meinem Gesichtsausdruck allzugrosse Beachtung schenkte.

Gut so, denn es reichte dass ich unbeholfen in der Gegend herum stand, und es so aussehen musste als sei ich sauer darüber dass nicht ich es war, der das Tor geschossen hatte.

Und dann stand er ganz plötzlich vor mir. Wie aus dem Nichts.

Die anderen wollten ihn umarmen, anspringen, doch er wich ihnen aus und duckte sich unter den Armen, die ihm entgegenflogen, hindurch, direkt zu mir.

Sein Gesicht glühte vor Glück und Stolz, seine Augen leuchteten. Seine Stirn war schweissnass, doch er lachte als wären ihm gerade eben Felsen vom Herzen gefallen.

Ich stand stocksteif da, überrascht - nein *geschockt* - ihn hier zu sehen. Doch er liess mir gar keine Zeit zu reagieren, denn in nächster Sekunde fand ich mich in seiner Umarmung wieder, erdrückend, fast schon beängstigend fest, drückte er mich an sich während ich seine Stimme nah an meinem Ohr jubeln hörte.

Er hatte mich völlig überrumpelt, und das wusste er ganz genau. Ich konnte spüren wie die Anderen sich auf uns drauf warfen oder uns ebenfalls umarmten, doch er liess mich nicht los.

Ich wollte etwas sagen, ihn beglückwünschen, zumindest *die Umarmung erwidern*, doch weder konnte ich mich rühren da Platzmangel, noch konnte mein Hirn einen klaren Satz formulieren.

Erneut kam er mir zuvor.

Er lehnte sich etwas zurück und sah mich an. Unsere Gesichter waren sich ganz nahe und nun konnte ich das freudige Funkeln und Blitzen in seinen Augen noch besser

sehen.

"*Das Tor war für dich*", vernahm ich seine Stimme leise, wie durch einen Nebelschleier, aber bestimmt und aufrichtig.

Sein Mund verzog sich in ein spitzbübisches Grinsen und ich konnte, perplex wie ich war, nur ein idiotisches Lächeln auf mein Gesicht zaubern. Mein Herz schlug mindestens so schnell wie seines schlagen musste, doch ich war im Gegensatz zu ihm seit zehn Minuten auf der Ersatzbank.

Und als ich begriff was er damit sagen wollte, wurde es mir plötzlich warm ums Herz und mein Lächeln wurde breiter (aber vermutlich nicht minder idiotisch).

"*Gracias*", erwiderte ich schliesslich leise, und er lächelte.

Und während das halbe Stadion um uns herum tobte und die restlichen zwanzig Männer der Mannschaft herumsprangen und feierten, da beugte er sich zu mir vor und lehnte seine Stirn gegen meine.

"Ich mag's nicht wenn du sauer bist. *Steht dir nicht*", sagte er bestimmt und erneut blitzten seine Augen schelmisch auf. Ich lachte nervös auf, und versuchte etwas zu erwidern, doch er liess auch schon von mir ab und kniff mich mütterlich in die Wange. "Wenn die dich schon nicht neben mir spielen lassen, dann feuer mich gefälligst an anstatt zu schmollen, hörst du?", lachte er halb im Scherz, halb vorwurfsvoll.

Nun grinste ich und hielt den Daumen hoch. Das genügte und er drehte sich ab und trabte zurück aufs Spielfeld, wo bald weitergespielt werden sollte.

Noch immer johlte und tobte das Publikum. Erst jetzt nahm ich die Lautstärke wirklich war. Meine Teamkollegen klopfen *ihm* ein letztes Mal auf die Schulter, und der Trainer begann bereits wieder Anweisungen herumzuschreien.

Ich sah ihm hinterher, während sich langsam ein richtiges, ehrliches Lächeln auf mein Gesicht schlich.

Vielleicht hatte ich trotz allem eine kleine... winzig kleine Rolle gespielt bei diesem Tor...

□